



Die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) hat im Oktober 2007 auf ihrer Jahrestagung in Nürnberg - die nachstehende „Nürnberger Erklärung“ beschlossen.

Europäische Metropolregionen: Chancen zur nachhaltigen Gestaltung der Globalisierung im Städtesystem

*Nürnberger Erklärung
der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung*

Veränderte Rahmenbedingungen - neue Herausforderungen

Globalisierung und demographischer Wandel gehen überall in Europa einher mit räumlicher Konzentration wirtschaftlicher Aktivitäten, höherer Mobilität und großräumiger Migration. Daraus ergeben sich radikal veränderte Anforderungen an Raumentwicklung und Infrastruktur. Räumliche Differenzierung und Polarisierung zwischen prosperierenden und wirtschaftlich zurückbleibenden Regionen verstärken sich.

Historisch gewachsene, dichte, sozial und funktional integrierte städtische Kerne gewinnen mit ihrer begreifbaren Materialität und räumlichen Qualität trotz medialer Vernetzung wieder an Bedeutung als Orte der Wissensproduktion und der persönlichen Kommunikation.

Der Typus der europäischen Stadt erweist sich damit weiterhin als Kristallisationspunkt für Identität und Lebensqualität von Regionen und als Motor wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklung. Dagegen sind viele ländliche und periphere Regionen mangels eigener wirtschaftlicher Potenziale von Abwanderung, Alterung und Erosion der Infrastruktur betroffen.

Der weltweite Standortwettbewerb stellt auch die Städte und Regionen in Deutschland vor neue Herausforderungen.

Unser Land hat durch sein historisch gewachsenes polyzentrisches Städtesystem, seine föderale Verfassung und den hohen Stellenwert der kommunalen Selbstverwaltung nicht eine einzelne, national dominierende und weltweit ausstrahlende Metropole wie Großbritannien mit London oder Frankreich mit Paris.

Um die deutschen Stadtregionen auf der Weltkarte sichtbarer zu machen, sie besser im Standortwettbewerb zu positionieren und die Synergien des polyzentrischen Städtesystems zu nutzen, hat die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) bereits 1995 das Konzept der Europäischen Metropolregionen beschlossen und seither mehrmals fortgeschrieben.

In den derzeit insgesamt elf in Deutschland als Europäische Metropolregionen definierten Räumen wurden dadurch - bei aller Unterschiedlichkeit in Struktur und Größenordnung - bereits zahlreiche Impulse für neue Formen regionaler Politik ausgelöst. Zudem wurden – innerhalb wie außerhalb der definierten Metropolregionen – innovative Ansätze für eine Kooperation über Länder- und Bundesgrenzen hinaus erprobt. Die Rolle und die Handlungsmöglichkeiten der öffentlichen Planung haben sich in der gleichen Zeit allerdings drastisch verändert. Internationale und oft persönliche Standortentscheidungen, sinkende Leistungsfähigkeit öffentlicher Haushalte, zunehmende Deregulierung und fortschreitende Privatisierung der Daseinsvorsorge schränken die Gestaltungsmöglichkeiten von Planung und kommunaler Entscheidung mehr und mehr ein. Innenentwicklung, bestandsorientierter Stadtumbau und Rückbau erfordern zudem andere Instrumente und Vorgehensweisen als die der „klassischen“ hoheitlichen und Planung.

Angesichts dieser veränderten Realität sieht die DASL im Modell der Europäischen Metropolregionen ein zukunftsweisendes Planungs- und Steuerungskonzept mit Perspektiven für eine nachhaltige und integrierte Raumentwicklung. Von besonderer Bedeutung für die europäische Integration sind dabei die über die Grenzen Deutschlands hinausreichenden Initiativen und Projekte.

Es eröffnet sich damit ein neuartiger Weg jenseits sektoraler Konzepte und tradierter Horizonte von Raumordnung und Städtebau.

Die DASL fordert Planerinnen und Planer sowie politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Akteure in den Metropolregionen auf, diese Chancen zu nutzen. Sie bietet hierbei ihre Unterstützung an.

Im Einzelnen gibt sie folgende Hinweise und Empfehlungen:

1. Funktionale Abgrenzung und Offenheit

Metropolregionen gewinnen Gestalt durch informelle und freiwillige strategische Koalitionen von Kommunen, Kammern, Verbänden, Hochschulen, Unternehmen und gesellschaftlichen Akteuren, die gleichberechtigt und von gegenseitigen Respekt getragen in konkreten Projekten und an strategischen Themen zusammenarbeiten. Sie sind in ihrer räumlichen Abgrenzung nicht administrativ, sondern funktional und offen definiert. Sie können traditionelle, aber weiterhin bedeutsame Planungs- und Verwaltungsebenen sinnvoll ergänzen. Ihr Erfolg wird wesentlich davon abhängen, ob es gelingt Bürgerinnen und Bürger sowie die unterschiedlichen Akteure der Stadtentwicklung einzubeziehen und dabei zunehmend eine auch demokratisch legitimierte politische Handlungsfähigkeit zu gewinnen. Planung bekommt hier ein ergänzendes Profil mit Koordinations- und Moderationsfunktionen sowohl in der Stadtgesellschaft als in den unterschiedlichen Ressorts, weil nur durch deren Zusammenwirken eine auf die Herausforderungen reagierende nachhaltige Gestaltung der Städte erfolgen kann.

2. Handlungsfelder und Projekte

Handlungsfelder der Metropolregionen umfassen sowohl die Umsetzung von Wachstumserwartungen als auch von Nachhaltigkeits- und Ausgleichszielen. Für diese unterschiedlichen Handlungsfelder sollten jeweils konkrete Projekte von übergreifendem Interesse vereinbart werden, in die die Akteure partnerschaftlich ihr Wissen und ihre Ressourcen einbringen. Besonders nahe liegende Handlungsfelder für die Kooperation in Metropolregionen sind:

- Wissenschaft, Bildung und Kultur
- Klimaschutz und Energieeffizienz
- Gesundheitsversorgung und Gesundheitswirtschaft
- Migration und sozial-kulturelle Integration
- Wirtschaftsförderung und Regionalmarketing
- Erreichbarkeit und Mobilität.
- Urbane Kulturlandschaften, Regionalparks

Metropolregionen stellen kein Patentrezept für alle Herausforderungen der Regionalentwicklung dar. Der strategische Ansatz projektbezogener Akteursbündnisse setzt handlungsfähige und handlungsbereite Akteure sowie verfügbare Entwicklungspotenziale voraus, die nicht in allen Regionen gegeben sind,

3. Identität und nachhaltige Qualität

Metropolregionen brauchen ungeachtet ihrer polyzentralen Vielfalt eine eigenständige Identität. Bildhafte Symbole und spezifische räumliche Qualitäten sind wichtige Merkmale im Standortwettbewerb. Die Bewahrung des landschaftlichen, baulichen und kulturellen Erbes ist dabei

ebenso bedeutsam wie eine zeitgemäße Weiterentwicklung regionaler Kulturlandschaften, urbaner öffentlicher Räume und Zeichen setzender Architekturen. Städte gewinnen zunehmend Attraktivität im Konzept der Metropolregionen; eine Qualitätsoffensive zur Stärkung der Städte erfordert einen umfassenden und integrierten Planungsansatz.

4. Stadt und Land

Metropolregionen als Steuerungs- und Handlungsmodell sollten Impulse für innovatives Regionalmanagement auch in peripheren Räumen geben. Ländliche Räume bringen in regionale Bündnisse wichtige Ressourcen und spezifische „Begabungen“ für eine nachhaltige Entwicklung ein. Ausgehend von den veränderten Rahmenbedingungen und dem Nachhaltigkeitsprinzip müssen in konkreten Kooperationsprojekten zwischen Stadt und Land neue Strategien eines fairen und solidarischen Umgangs mit Abwanderung und zunehmender räumlicher Differenzierung sowie mit Konzepten zur Gewährleistung der Daseinsvorsorge partnerschaftlich entwickelt werden. Eine realitätsgerechte und zukunftsfähige Weiterentwicklung des Leitbildes „gleichwertiger Lebensbedingungen“ und eine darauf basierende Förderpolitik stehen derzeit bundesweit noch aus und müssen mit Vorrang definiert und konkretisiert werden.

5. Kulturelle Vielfalt und Toleranz

Metropolregionen sind in Zukunft auf Zuwanderung angewiesen, um ihrer Funktion als wirtschaftliche und kulturelle Motoren gerecht zu werden. Sozialer Frieden und lebendige kulturelle Vielfalt werden deshalb zu wesentlichen Faktoren im Wettbewerb um kreative Talente und qualifizierte Arbeitskräfte. Ein „Heimatangebot“ - auf Zeit oder auf Dauer - und gegenseitiger Respekt gegenüber unterschiedlichen Prägungen durch Kultur und Religion gehören ebenso zur Attraktivität einer Metropolregion wie gleiche Bildungschancen und die Förderung des Spracherwerbs.

Die DASL sieht das Konzept der Europäischen Metropolregionen als innovative Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des „Erfolgsmodells Europäische Stadt“. Die räumliche Planung kann angesichts neuer Herausforderungen nur mit kooperativen Strategien Gestaltungskraft für eine nachhaltige Entwicklung zurückgewinnen.

Die DASL stellt sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit und Politikberatung diesen neuen Herausforderungen und greift den Impuls der Europäischen Metropolregionen deshalb aktiv auf. Zur wissenschaftlichen Begleitung und Moderation von Modellprojekten bietet sie den Sachverstand und das Engagement ihrer Mitglieder und Institute an und hat zur Bündelung ihrer Aktivitäten eine Arbeitsgruppe „Governance in Metropolregionen“ eingerichtet.

„Europa braucht starke und lebenswerte Städte und Regionen.“
(Leipzig Charta vom 24. 05. 2007)